

Die hier veröffentlichten Arbeiten von *Pascal Contet* sind im Rahmen eines Kompositionsauftrages entstanden, den das Festival „Tage der Utopie“ seit 2003 alle zwei Jahre vergibt. Die einwöchige Veranstaltungsreihe stellt gesellschaftspolitische Zukunftsbilder zur Diskussion und publiziert eine Buchreihe mit den Vortragstexten der Referentinnen und Referenten. Parallel zu den Vorträgen und Dialogen findet jeden Abend die Uraufführung einer Komposition statt, die von den Komponistinnen und Komponisten jeweils selbst interpretiert werden. Das Festival wird jeweils von rund 1.300 Menschen besucht und wurde mit dem Österreichischen Staatspreis für Erwachsenenbildung ausgezeichnet.

Bisher beauftragte MusikerInnen: *Peter Herbert* Kontrabass, *Peter Madsen* und *Mario Pavone* Piano | Kontrabass, *Carol Robinson* Klarinette, *Garth Knox* und *Magali Imbert* Viola, Flöte, *Sylvie Courvoisier* und *Mark Feldman* Piano, Geige, *Frances Marie Uitti* Cello sowie *Pascal Contet* Akkordeon.

Alle CD-Produktionen und Bücher sind über www.tagederutopie.org erhältlich.



utopian wind

Pascal Contet *Akkordeon*



„Pascal Contets Akkordeon-Spiel ist leicht, kompakt und so selbstverständlich wie atmen. Ohne jede Künstlichkeit! Ein perfektes Zusammenspiel reichhaltiger Erfindungsgabe und zugänglicher Modernität. Ein einfallsreicher, neuer und magischer Zugang zum Akkordeon.“ *Radio France*

Pascal Contets spielt Akkordeon. Nein falsch. Sein Akkordeon singt, schreit, schnauft, weint, jammert, lacht, keucht, pfeift oder flüstert. Nach einem Konzert mit Pascal Contet sind alle einer Meinung: Es gibt kein anderes Instrument, das so vielseitig ist im Erzeugen von unterschiedlichsten Klängen und Farben, das in so verschiedenen Musikrichtungen zu Hause ist: Volksmusik, Gypsy-Jazz, Tango, Klassik – vor allem zeitgenössische. Und Pascal Contet weigert sich jede Art von Begrenzung anzuerkennen. Weder instrumentaltechnisch noch stilistisch. Mit den ersten Tönen schon packt er das Publikum und entführt es in seine eigene Klangwelt. Nicht nur ein Mal fragt man sich, wie er es schafft, all diese unglaublichen Klänge und Effekte aus seinem Instrument herauszuholen. In seinen Konzerten wandert er von Bach über Domenico Scarlatti zu Franz Schubert, von Astor Piazzolla bis zu den Zeitgenossen Jean Francaix oder Arne Nordheim. Zeitgenössische Komponisten wie Franck Bedrossian, Bernard Cavanna und Bruno widmeten ihm eigene Stücke. Und wenn er improvisiert, werden endgültig alle Grenzen zwischen verschiedenen Musikrichtungen aufgehoben.